

Paibacher Zeitung.



Nr. 113.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 19. Mai.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. kais. Hoheit Constantin Friedrich Peter, Prinzen von Oldenburg, die Hoftrauer von Dienstag, den 17. Mai d. J., angefangen, durch acht Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 24. Mai getragen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Ministerpräsident Eduard Graf Taaffe das Großkreuz des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsherrn Adalbert Szegedy von Mezö-Szegedy die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. und k. Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kais. Hauses und des Neuherrn Wilhelm Weiß als Ritter des kais. österreichischen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Weißengauen“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Obersten des Ruhestandes Nikolaus Lauppert den Adelstand mit dem Prädicate „Beharnik“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. den Dr. Hieronymus Giunio, Rath bei dem k. k. oberösterreichischen Landesgerichte in Triest, zum Präsidenten des Landesgerichtes in Zara und den Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Spalato Anton Tomaseo zum Rathe bei dem dalmatinischen Oberlandesgerichte in Zara allergnädigst zu ernennen geruht.
Pražák m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Kreisgericht Wr.-Neustadt als Pressgericht hat über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt: Der Inhalt des in Nr. 19 der „Wr.-Neustädter Zeitung“ vom 7. Mai 1881 enthaltenen Berichtes über die Plenarversammlung des Vereines „zur Wahrung bürgerlicher und gewerblicher Interessen“ bis zur Wahrung bürgerlicher und gewerblicher Interessen“ bis „und seine Stimme fand Gehör am Throne“, begründe den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach den §§ 300 und 302 St. G. und werde gemäß § 493 St. P. O. das Verbot der weiteren Verbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Der k. k. Gerichtshof I. Instanz in Spalato hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 6ten Mai 1881, B. 2073, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „L'Avve-

Feuilleton.

Die Entfernung der Sonne.

Vom Civilingenieur Josef Černý.

Es giebt gewiss auch unter den gebildeten Menschen gar viele, welche für die Möglichkeit, die Entfernung der Sonne von unserem Erdball auch nur halb verlässlich anzugeben, wohl einiges Interesse, aber nicht die richtige Vorstellung haben. Und doch beruht das Verfahren der Messung der Sonnenentfernung genau auf denselben Grundsätzen, wie die gewöhnliche Feldmessung; ein Unterschied könnte höchstens in dem Schärfegrade gefunden werden. Ferne sei es nun, den Leser mit der Einrichtung scharfer Winkelmeß-Instrumente oder gar mit mathematischen Formeln vertraut machen zu wollen; es soll sich in der nachstehenden Erörterung nur um den Begriff handeln, wie man zuerst zu der Kenntnis dieser Entfernung gelangte, was wohl schon vor mehreren Jahrtausenden geschehen sein muß.

Ichu-Kong, ein Mitglied der Dynastie Ichu, Beherrscher der in vieler Hinsicht mit Unrecht verachteten Chinesen, lebte nach dem Schu-king, dem heiligen Buche derselben, 1100 Jahre vor unserer Zeitrechnung, also vor etwa 3000 Jahren. Dieser vorztreffliche Fürst war ein Gelehrter und hinterließ mehrere astronomische Beobachtungen, von denen sich drei, die ältesten der Vorzeit, erhalten haben. Aus denselben

nire“ Nr. 49 vom 2. Mai 1881 wegen des Artikels „Seconda lettera aperta a Sua Eccellenza il Signor Ministro dell'Interno“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph hat der Direction des k. k. Waisenhauses 200 fl. als Beitrag zur Befreiung einer Landpartie für die Zöglinge gespendet.

Von der Vermählung

Er. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph.

Das „Fremdenblatt“ ist in die Lage gesetzt, folgenden Wortlaut der Erwiderung mitzutheilen, welche Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph an Se. Excellenz den Herrn Reichskriegsminister auf dessen Beglückwünschung namens der k. k. Armee gerichtet hat: „Im Namen meiner Frau und in dem meinen spreche ich Ihnen, Herr Feldmarschall-Lieutenant, und der ganzen Armee unseren innigsten Dank für Ihre Glückwünsche aus. Seit meiner frühesten Kindheit sind alle meine Erinnerungen eng verflochten mit dieser Armee, in treuer Anhänglichkeit und Begeisterung für dieselbe bin ich aufgewachsen und erzogen worden. Meine Jugend habe ich in Ihren Reihen zugebracht; schöne Erinnerungen an ernste Stunden der Arbeit und frohes kameradschaftliches Leben sind für mich unergesslich. Und so ist mein innigster Wunsch, daß es mir vergönnt sei, stets alles mit Ihnen und — Gott gebe's — herrliche Momente des Ruhmes. So lange ich lebe, wird dieses Herz schlagen in treuer Anhänglichkeit und Liebe zu dieser braven Armee.“

Aus Budapest wird nachstehendes Detailprogramm für die Ankunft und den bevorstehenden Aufenthalt Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen und der durchlauchtigsten Kronprinzessin in Budapest mitgeteilt: Mittwoch, 18. Mai: Ankunft der höchsten Herrschaften in Budapest um 4 Uhr nachmittags; Empfang am Bahnhofe durch den kön. ungarischen Ministerpräsidenten, den commandierenden General, den Obergespan, den Oberbürgermeister mit der Municipalität, den Oberstadthauptmann, dann die Damen der verschiedenen Vereine. Abends Beleuchtung der Stadt und Feuerwerk. — Donnerstag, 19. Mai: Um 10^{1/2} Uhr vormittags: Empfang der Deputation der Hauptstadt Budapest, welche Ihren k. und k. Hoheiten das Geschenk überreicht. Um 10^{3/4} Uhr: Vorstellung des Clerus und der Deputationen der verschiedenen Confessionen, der

Deputationen der Comitate und Städte, der Akademie der Wissenschaften. Soirée bei Hofe um 8 Uhr abends. — Freitag, 20. Mai: Festvorstellung im Nationaltheater um 7^{1/2} Uhr abends. — Samstag, 21. Mai: Bürgerball in den Redoutensälen um 9 Uhr abends. — Sonntag, 22. Mai: Vormittags Besichtigungen, Festvorstellung im ungarischen Volkstheater um 7^{1/2} Uhr abends. — Montag, 23. Mai: Um 9 Uhr früh Abreise von Budapest, Aufwartung auf dem Bahnhofe.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino

hat in der 152. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. d. M. bei Berathung des Titels 1: „Centralleitung im Etat des Handelsministeriums“, einige thatsächliche Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Rufz und einige Fragen, welche Vorredner an die Regierung gestellt, dahin beantwortet:

Ich bedauere auf das lebhafteste, dem ersten Herrn Redner, der sich mit dem Appreturverfahren beschäftigt hat, nicht bestimmte Erklärungen im gegenwärtigen Momente geben zu können. Ich kann jedoch versichern, daß die Regierung auf das eifrigste bestrebt ist, auch in dieser Richtung den Wünschen und Bedürfnissen der interessierten Bevölkerung zu entsprechen.

Es ist auch die Enquete über die Eisenbahntarife erwähnt worden. In dieser Beziehung kann ich nur bemerken, daß das Material, welches bisher eingelaufen ist, noch nicht ganz vorliegt, indem einige Hauptverhältnisse noch ausständig sind, ferner reich ist, und daß sich die Generalinspection, ungeachtet dessen, daß noch nicht alle Berichte eingelangt sind, doch schon mit der Zusammenstellung dieses Materials beschäftigt, insofern als dieses Material Anhaltspunkte zu speciellen Verfügungen gegeben hat, sind diese Verfügungen im Interesse der Beteiligten auch schon erlassen. Die allgemeine Behandlung der Frage kann natürlich erst dann erfolgen, wenn das Material schon ausgearbeitet ist. Die verehrten Herren werden begreifen, daß diese Aufarbeitung einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Was die Bemerkungen des Abgeordneten Dr. Hallwich rücksichtlich der Centralisierung des gewerblichen Unterrichtes anbelangt, muß ich gestehen, daß ich selbst eine solche Centralisierung in der Leitung des gewerblichen Unterrichtes lebhaft herbeiwünsche, und daß die Regierung sich damit beschäftigt, eine Centralleitung für diesen Zweck zu schaffen.

Ich erlaube mir nun, auf das überzugehen, was der Herr Abgeordnete Rufz gesagt hat. Da muß ich

geht hervor, daß die Messkunst schon damals vervollkommenet, also nicht in jenem Zustande der Kindheit war, welcher vermuthen ließe, daß den alten Indern und Chinesen die ungeheure Entfernung der Sonne von der Erde unbekannt geblieben wäre. Es ist sogar zu verwundern, wie es diesen alten Beobachtern möglich war, mit ihren unvollkommenen Instrumenten so genaue Resultate zu erzielen. Es soll nun der Versuch gemacht werden, dies auf die einfachste Weise darzustellen.

Jeder Leser kennt gewiss den Polarstern oder doch das Sternbild des großen Bären, auch Wagen genannt. In der Richtung der zwei Hinterräder dieses Wagens, etwa in der fünftfachen Entfernung derselben, ist der Polarstern. Er ist das Ende der Deichsel des sogenannten kleinen Wagens. Weil der Polarstern den Endpunkt der verlängerten Erdachse vorstellt, so scheinen sich alle Gestirne des Himmels um denselben zu drehen. Diejenigen Sterne in der Nähe des Polarsternes, welche bei ihrer Drehung nie unter den Horizont des Beobachters sinken, heißen Circumpolarsterne des Beobachtungsortes.

Setzt man nun den mittleren Halbmesser der Erde von 839 österreichischen Meilen als bekannt voraus, und ist der Beobachter im Besitze eines mit der horizontalen und verticalen Eintheilung versehenen Winkel-Instrumentes, so wählt er sich etwa am Abende einer sternhellen Winternacht einen solchen wiedererkennbaren Circumpolarstern zur Beobachtung derart, daß er sein Instrument horizontal aufstellt, auf den eben

untergehenden Stern richtet und denselben so lange verfolgt, bis der Stern den tiefsten Punkt am Himmel, d. h. seine untere Culmination, erreicht hat, und von da an zu steigen oder aufzugehen beginnt. Der Winkel, welchen dieser tiefste Punkt mit dem Horizonte des Beobachters bildet, wird abgelesen, und der Beobachter hat sodann nichts weniger als nahe 12 Stunden lang Zeit, ganz ruhig zu schlafen. Gegen Morgen desselben oder auch eines andern Tages stellt er sein Instrument wieder auf, beobachtet denselben jetzt aufsteigenden Stern auf dieselbe Art in der obern Culmination, d. h. in jener Stellung, wo der Stern den höchsten Punkt am Himmel erreicht hat oder zu sinken anfängt, und liest den Winkel gegen den Horizont wieder ab. Das arithmetische Mittel beider Ableesungen giebt die Aequatorial-Polhöhe oder geographische Breite des Beobachtungsortes, und es ist ersichtlich, daß zur Bestimmung derselben der Verticalkreis des Instrumentes benützt worden ist.

Man kann aber auch denselben oder jeden andern Circumpolarstern mit dem Horizontalkreis desselben Instrumentes derart beobachten, daß man die größte östliche und westliche Abweichung des Sternes vom Nullpunkte der Eintheilung notiert, das Instrument auf das arithmetische Mittel beider Ableesungen einstellt, wo dasselbe sodann die Richtung des Mittagskreises des Beobachtungsortes darstellt. Wenn nun die Sonne den so bezeichneten Mittagskreis passiert, d. h. culminiert, so ist es am Beobachtungsorte genau 12 oder Null Uhr wirkliche Sonnen- oder wahre

vor allem sagen, daß ich ihm auf das Gebiet der galizischen Transversalbahn nicht folgen werde, weil ich glaube, daß sich in der nächsten Zeit Gelegenheit genug ergeben wird, über diese Frage eingehend zu sprechen. Ich werde, wenn diese Angelegenheit auf der Tagesordnung des Hauses stehen wird, nicht er-mangeln, alle gewünschten Aufklärungen zu geben.

Ich möchte nur, was die Eisenbahnen betrifft, bemerken, daß ich doch nicht zugeben kann die Richtig-keit der Behauptung, daß der Staatsbetrieb auf der Rudolfsbahn ein sehr schlechtes Resultat ergeben hat. Obwohl ich weiß, daß auf Ziffern nicht immer viel gegeben wird, erlaube ich mir doch einige anzuführen. Im Jahre 1880 hat die Einnahme 4.639,784 fl., im Jahre 1879 4.191,000 fl. betragen, daher für das Jahr 1880 ein Plus von über 448,000 fl.

Nun man könnte da sagen: Ja im Jahre 1879 waren die Verhältnisse ungünstiger als im Jahre 1880, und die günstigeren Verhältnisse lassen es natür-lich erscheinen, daß die Einnahmen im letzten Jahre größer waren. Dagegen kann ich nur anführen, daß im Jahre 1879 die Ausgaben rund 3.606,000 fl., im Jahre 1880 rund 3.476,000 fl. betragen haben, so daß trotz der Steigerung des Verkehrs und trotz der Mehreinnahmen, die ja in gewisser Beziehung auch mehr Kosten verursacht, die Ausgaben sich bedeutend vermindert haben. Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich diese Minderausgaben zugunsten der Staats-verwaltung in Anspruch nehme. Es ist daher, wie ich glaube, wohl berechtigt, zu sagen, daß der Staats-betrieb auf der Rudolfsbahn günstige Resultate er-geben hat.

Was die Bemerkung anbelangt, daß der Ver-brauch an Materialien ein größerer war, so muß ich darauf hinweisen, daß diese Materialien eben in Rech-nung gesetzt worden sind und daß bei denselben immer der vollständige Ausgleich gefunden wird.

Es ist noch von dem Herrn Abg. Dr. Ruß er-wähnt worden, daß die Rudolfsbahn in ihren Ver-bandstarifen mit Deutschland und Italien so hervor-ragt, daß dadurch eine Schädigung von Triest ein-trete. Nun ich kann nur constatieren, daß bei der Bil-anz der Verbandstarife im österreichisch-italienischen und deutsch-italienischen Verkehre von Seite des Han-delministeriums möglichste Schonung Triests angestrebt wird und daß auf Triest in erster Reihe Rücksicht ge-nommen werden wird.

Es ist natürlich, daß das nicht in allen Fällen die gewünschte Wirkung haben kann, wie überhaupt durch hohe Tarifbestimmungen der Verkehr nicht immer in jenem Maße gefördert werden kann, in die man ihn zu-leiten wünscht. Aber Triest ist immer so viel als möglich geschützt worden. Es besteht leider die un-glückliche Combination, daß die Kilometerlänge zwischen Venedig und den westlichen Verbrauchsorten eine viel längere ist, als die zwischen Triest und diesen Orten. Ungeachtet dessen wird das Handelsministerium nie zugeben, daß von Seite der Rudolfsbahn eine Refectie für Venedig gegeben werde, wenn nicht gleichzeitig auch für Triest eine solche gegeben wird.

Was der Herr Abgeordnete bezüglich des Rück-ganges der österreichischen Handelsmarine und der Nothwendigkeit, dieselbe zu heben, gesagt hat, möchte ich im vollen Maße unterschreiben. Ich weiß sehr gut und ich bedaure es, daß unsere Handelsmarine nicht eine größere Ausdehnung nimmt; es liegt dies eben in den ungünstigen Verhältnissen.

Die Regierung erkennt diese ungünstigen Ver-hältnisse an, sie ist bestrebt, denselben abzuhelfen, und ich kann nur mittheilen, daß eben zwei Gesekentwürfe,

welche allerdings nicht so weit gehen können wie ähn-liche Vorlagen in dem reichen Frankreich, ausgearbeitet sind und demnächst dem hohen Hause werden unter-breitet werden, durch welche eine theilweise Verände-rung jener Verhältnisse erzielt werden soll, die der verehrte Herr Abgeordnete gekennzeichnet hat.

Daß Triest sich in ungünstiger Lage befindet, daß sein Handel wenn nicht im Rückgange, so doch im Stillstande begriffen ist, ist wohl leider richtig, aber ich glaube, daß dem nicht allein durch Tarif-politik abgeholfen werden kann, sondern daß noch ganz andere Factoren hinzutreten müssen, um den Handel Triests wieder zu heben und Triest zu dem zu machen, was es sein soll: zum ersten und größten Handelsemporium von Oesterreich.

Ich werde mich sehr freuen, wenn das hohe Haus, sobald die Regierung mit positiven Anträgen bezüglich der Hebung des Handels von Triest an daselbe herantritt, sich der Worte des Abgeordneten Ruß erinnern und die Regierung unterstützen wird in ihren Bestrebungen, das ange deutete Ziel zu erreichen. (Bravo! Bravo!)

Die Prager Universität.

Fast sämtliche Wiener Morgenblätter vom 17ten d. M. beschäftigen sich in mehr oder minder eingehender Weise mit den tagovorher im Abgeordneten-hause eingebrachten Vorlagen, betreffend die Pra-ger Universität. Die Organe der Linken glauben es ihrer Parteistellung schuldig zu sein, die Vorlagen zu bekämpfen, und thun dies in einer Weise, welche ihrer gewohnten Taktik, alles herabzusetzen, was von der gegenwärtigen Regierung ausgeht, vollkommen ent-spricht. Noch am 20. April, an welchem Tage die erste verbürgte Nachricht über den von der Regierung gewählten Modus für die Lösung der Prager Univer-sitätsfrage in die Oeffentlichkeit drang, suchte z. B. die „Neue freie Presse“ nachzuweisen, daß es sich trotz der Aufrechthaltung des Namens „Carolo-Ferdinandea“ für beide Hochschulen in Prag um die Schaffung einer neuen czechischen Universität handle. Heute aber behauptet sie mit gleicher Bestimmtheit, „daß es sich nicht um die Errichtung einer czechischen, sondern um die Ultraquisierung der deutschen Univer-sität in Prag“ handle. Noch vor wenigen Wochen betonten die Blätter der Linken, daß ihre Partei-genossen sich nur dann mit der Errichtung einer czechi-schen Universität befreunden könnten, wenn die Gewähr dafür gegeben wäre, daß niemand ohne den Nach-weis der gründlichen Kenntniss der deutschen Sprache von dieser Universität in den Staatsdienst übertreten werde. Heute aber, wo die Schaffung dieser Garantie bereits außer Frage steht, nergeln die erwähnten Blätter wieder daran, weil diese Garantie in admini-strativem Wege erfolgen soll. — Noch weniger be-greiflich ist die schroffe Opposition, welche die Organe der Linken jener Bestimmung der Regierungsvorlage über die Rechtsverhältnisse und die Studienordnung an der Prager Universität entgegensehen, welche be-stimmt, daß es jedem immatriculierten Studierenden der einen Universität freistehe, die Vorlesungen an der anderen zu besuchen. Nach den bisherigen Erfah-rungen wäre diese Verfügung gerade von deutscher Seite umso weniger anzufechten, als ja anzunehmen ist, daß eher böhmische Studenten die Gelegenheit be-nützen werden, deutsche Vorlesungen zu frequentieren, als es umgekehrt der Fall sein dürfte. Darin liegt doch aber nur eine weitere Garantie dafür, daß die deutsche Sprache keine Schmälerung der ihr natur-

gemäß zustehenden Bedeutung im öffentlichen Dienste zu besorgen hat. Was schließlich die Klagen darüber betrifft, daß das derzeit der Prager Universität oder einzelnen Facultäten derselben gehörige Corporations-vermögen in Zukunft als ein gemeinschaftliches Ver-mögen der beiden Universitäten, beziehungsweise der betreffenden Facultäten anzusehen sein soll, so kommen hier begreifliche Rücksichten der Billigkeit und Ge-rechtigkeit in Betracht.

Wir lassen nun einige Journalstimmen über die beiden Regierungsvorlagen folgen:

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Regie-rung hat den ersten Anstoß ertheilt, und an dem Parlamente ist es, durch von aller Voreingenommen-heit freies Vorgehen und durch gegenseitiges Wohl-wollen und Einsicht das Werk der Verständigung wenigstens auf diesem engbegrenzten Gebiete zu för-bern, denn Wohlwollen und Einsicht sind vor allem, und zwar weit mehr als Macht und Mehrheit gerade bei der Entwirrung dieser Angelegenheit erforderlich. Wohlwollen von der einen, Einsicht von der anderen, das ist von der nationalen Seite, die ja ohnehin wissen muß, daß Institutionen nur dann dauerhaft sind, wenn sie auch für die anderen erträglich sind.“

Die „Presse“ bemerkt: „Mit dem Gesekent-wurfe, welchen in der gestrigen Sitzung des Abgeord-netenhauses der Unterrichtsminister eingebracht hat, ist einem von den czechischen Nationalen lange gehegten und auch von deutscher Seite nicht mehr angefochtenen Wunsche Genüge geschehen. Die Memoranden und Gegenmemoranden, der schwere Wust von Beschwer-den, Recriminationen und Gutachten, der Streit, ob nationale Facultäten oder neue Universität, sie alle haben wenigstens soweit ihre Erledigung gefunden, als die Regierung ihren Standpunkt zu dieser Frage fixiert hat.“

Das „Extrablatt“ sagt: „Wie man sieht, han-delt es sich bei der Gründung der neuen czechischen Universität in Prag in erster Linie um Geldfragen. Die neue Universität wird aus dem Vermögen der alten dotiert. Ein Vorgang, der unter der Voraus-setzung zu billigen ist, daß die Regierung dafür Sorge trägt, daß die Theilung des Universitätsvermögens nicht zu einer Verkümmern der wissenschaftlichen Hülfsmittel der zweieinigen Carolo-Ferdinandea führe. Auch das ist zu billigen, daß die Studierenden der einen Universität auch Vorträge von Professoren der anderen hören können. In dieser Bestimmung ist der geistigen Concurrenz der weiteste Tummelplatz gegeben. Es wird nun gelten, zu zeigen, ob die deutsche oder die czechische Wissenschaft eine größere Anziehungskraft übt.“

Vom Reichsrathe.

152. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Exc. der Herr Mi-nisterpräsident und Leiter des Ministeriums des In-tern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Dr. Ritter v. Du-najewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvortreter: Minister-rath Dr. Chiari.

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, er-griff Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident das Wort und erklärte in Beantwortung einer Interpel-lation des Abg. Kowalski, daß die Regierung die Volkzählungsorgane in Galizien angewiesen habe, sich jeder Einflussnahme auf die Ausfüllung der Rubrik „Umgangssprache“ zu enthalten. Die Interpellation des Grafen Harrach, betreffend die Durchführung der Volkzählung in Wien, beantwortet der Minister mit der Erklärung, daß wohl vereinzelt Mißgriffe vorgekommen sein mögen, daß dieselben aber keine solche Ausdehnung hatten, daß eine Veranlassung zu Weisungen an die Behörden vorhanden gewesen wäre. Hierauf wird die Debatte über das Budgetcapitel „Finanzministerium“ fortgesetzt. Bei „Lotto“ be-antw. Abg. Roser eine Resolution, in welcher die Regierung zur Aufhebung des Lottos aufgefordert wird. Abg. Hausner spricht gleichfalls im Sinne der Aufhebung des Lotto und wird die darauf bezüg-liche Resolution des Ausschusses angenommen. Zum Capitel „Handelsministerium“ spricht Abg. Hall-wich. Er fragt die Regierung, was die österreichische Appretur-Industrie von der Gesetzgebung zu erwarten hat und ob das gegenwärtige Provisorium fortbestehen werde. Abg. Ruß kritisiert das Vorgehen der Regie-rung auf handelspolitischem Gebiete und wünscht namentlich Ungarn gegenüber eine entschiedene Ziel-lungnahme. Auch verweist er darauf, daß der Triester Handel im steten Rückgange begriffen ist. (Die Ausführungen Sr. Excellenz des Herrn Handels-ministers, die nun folgten, bringen wir an anderer Stelle. Ann. d. Red.)

Ortszeit, im Gegensatz zur mittleren Sonnenzeit oder auch zur Sternzeit, und es hat in den ersten Zeiten dieses Verfahrens dazu gedient, die geographische Länge des Beobachtungsortes zu bestimmen.

Die geographische Länge ist bekanntlich jener Winkel, den der Mittagkreis oder Meridian eines willkürlich angenommenen Ortes der Erde mit dem Meridian des Beobachtungsortes im Mittelpunkte des Erdballs bildet. Dieser willkürlich angenommene Punkt der Erde ist aber derzeit bloß in Europa schon ver-vielfacht, indem die Franzosen von Paris, die Eng-länder von Greenwich, andere Nationen von der Insel Ferro rechnen. Wer jedoch die Sache, wie es hier gemeint ist, nur unterhaltungsweise betreibt, wird nicht gerne nach Ferro reisen wollen, und zwar vorzüglich deshalb, weil es in Paris doch näher und besser ist. Wenn daher ein gelangweilter Bewohner des vormali-gen Aemona auf die Idee verfallen wäre, die geogra-phische Länge von Laibach nach der sogleich angege-benden Methode zu bestimmen, so würde er wahr-scheinlich nach Paris aus dem Grunde gereist sein, weil Aemona nie eine Universitäts-Sternwarte besaß, und demnach umgekehrt schwerlich ein Pariser des gleichen Zweckes wegen zu uns gekommen wäre.

Da nun das fortwährende Hantieren mit dem Meßinstrumente schließlich doch langweilig werden könnte, bestimmen wir die geographische Länge eines Ortes, z. B. von Triest, auf dem Wege der bloßen Unterhaltung, also etwa auf einer Lustreise; das geht demalsten ohne alle Mühe und erfordert nebst dem nöthi-

gen Reisegeld bloß den Besitz einer verlässlich gehen-den Uhr. Die oben beschriebene Manipulation mit dem Meßinstrumente ist in Triest schon lange fertig; dort ist ein stabiles Passage-Instrument, welches die Cul-mination der Sonne scharf angebl. In dem Augen-blicke, als dieselbe vor sich geht, ertönt ein Kanonen-schuss; damals ist Null Uhr, wirkliche Triester Orts-zeit, und der Reisende stellt seine Uhr genau auf 12. Kommt er nun mit dieser Uhr nach Paris, woselbst die Leute obige Kunst auch schon kennen, wenn sie auch vielleicht wegen des leichten erregbaren fran-zösischen Blutes oder gar wegen der Besorgnis, daß man es bis Berlin hören könnte, die Mittagszeit nicht mit einem Kanonenschuss signalisieren, so wird der Rei-sende doch erfahren, wann es in Paris 12 Uhr wirk-liche Ortszeit ist. In diesem Augenblicke wird aber seine von Triest mitgebrachte Uhr nicht 12 Uhr mit-tags, sondern etwa 12 Uhr 42 Minuten nachmittags zeigen. Die Differenz ist demnach 42 Minuten. Um das weitere auszurechnen, ist nicht einmal das Stu-dium der Mathematik des berühmten Adam Riese not-hwendig. Die Erde dreht sich nämlich binnen 24 Stun-den um 360 Grade, also in einer Stunde 15 Grade, in einer Zeitminute 15 Winkelminuten, demnach in 42 Zeitminuten 630 Winkelminuten oder 10 1/2 Grade, d. h. der Unterschied der geographischen Länge zwischen Triest und Paris beträgt 10 1/2 Grade und mehr braucht man eigentlich nicht zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Ausland.

Die Konstantinopeler Berathungen über die Convention, betreffend die Durchführung der Gebietsabtretungen an Griechenland haben insofern eine günstige Wendung genommen, als die Pforte sich zur Zurückziehung der von ihr zur Aufnahme in die Convention vorgeschlagenen neuen Punkte verstanden hat.

Die Ministerkrise in Rom ist noch in der Schwebe; Sella conferiert mit verschiedenen Persönlichkeiten, und daraus entstehen wie gewöhnlich sofort mannigfaltige Ministerlisten, welche ihren Weg in die Zeitungen und Telegraphenbureaux nehmen. Dafs Sella seine künftigen Kollegen lediglich aus den Reihen der Rechten wähle, erscheint unthunlich angesichts der gegenwärtigen Parteiverhältnisse der Abgeordnetenkammer, in welcher die Rechte allerdings die geschlossenste und geschulteste Fraction darstellt, aber für sich selber doch nur den vierten Theil der Gesamtzahl bildet. Die angesehensten Mitglieder der Rechten haben denn auch, wie der „Gazz. di Venezia“ aus Rom telegraphiert wird, mit Zustimmung aller ihrer Parteifreunde Sella erklärt, dafs er das neue Cabinet ganz und gar nach seinem Ermessen bilden und ihres Vertrauens versichert sein könne. Die publicistische Discussion über die neue Ministerkrise und ihre Veranlassung ist natürlich eine sehr lebhaft.

In den französischen Kammern beschäftigt man sich jetzt, nachdem die Expedition nach Tunis nach Wunsch gelungen, wie absichtlich, nicht mit Fragen der auswärtigen Politik. Der Senat berieth am Samstag über das Militär-Avancementsgesetz und die Abgeordnetenkammer über die Einschränkung der bisherigen Befreiung der Schullehrer, Seminaristen und Ordensleute vom Militärdienste auf die Begünstigung, welche die Einjährig-Freiwilligen genießen. In der Sitzung vom 16. d. M. kam dann der über dem Waffenlärm in Tunis fast vergessene Commissionsbericht über die Listenwahlen zur Verlesung. Die Ausführungen desselben auf Annahme im Plenum scheinen in der Zwischenzeit nicht gestiegen zu sein.

Aus London

wird unter dem 16. d. berichtet: In der Sitzung des Unterhauses hält Sir Ch. Dilke es Gneft gegenüber für wünschenswert, die Debatte über einzelne Punkte der tunesischen Frage bis zur Kenntniss des Schriftenwechsels zu vertagen. Gneft beantragt die Vertagung des Hauses und protestiert lebhaft gegen das gewaltsame Verfahren Frankreichs in Tunis.

Gladstone beanstandet die Discussion. Die Beziehungen zwischen Tunis und der Türkei seien seit einer langen Reihe von Jahren Gegenstand einer Correspondenz, wenn nicht einer Controverse, gewesen. Gneft habe Frankreich festig angegriffen. Es sei nöthig, sich zu erinnern, dafs England länger als eine Generation hindurch in enger, ununterbrochener Allianz mit Frankreich gestanden sei. Die Anschuldigungen sollten daher nur auf authentischer Information basieren. Das Verhalten der englischen Regierung könne auch erst dann beurtheilt werden, wenn der Schriftenwechsel vorliege. Der größte Theil bezieht sich auf das Vorgehen der vorigen Regierung. Gneft zieht seinen Antrag zurück.

Sir Ch. Dilke antwortet auf mehrere Anfragen, Frankreich habe nicht die anderen Mächte consultiert. In Beantwortung einer Anfrage Worms' jagt Dilke, England habe erfolglos gegen die Ausweisung des britischen Unterthanen Lewisohn aus Petersburg remonstrirt. Das russische Gesetz verbietet ausländischen Juden den dortigen Aufenthalt. Worms kündigt an, dafs er demnächst einen diesbezüglichen Antrag einbringen werde. — Dilke antwortet weiter auf eine Anfrage Worms', die Regierung habe Rußland inbetreff der Gewaltthätigkeiten gegen die Juden und Studenten in Südrußland keine Vorstellung gemacht. Rußland habe selbst Schritte gethan, um die Anordnungen zu unterdrücken.

Gladstone nimmt die Debatte über die zweite Lesung der irischen Landbill auf und erklärt im Laufe der Debatte, die Verwerfung der Bill werfe auch die Regierung, die ihr Schicksal damit verknüpft. Wenn dann die Conservativen zur Regierung gelangten, würden sie eine noch weitergehende Bill vorschlagen müssen. Billige Amendements werde die Regierung annehmen, aber den Charakter der Bill könne sie nicht ändern.

Tagesneuigkeiten.

(Serenade in Vagenburg.) Der Singverein der Gesellschaft der Wiener Musikfreunde brachte am 16. d. M. nachmittags Ihre k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie im Schlosse Vagenburg eine Huldigungsserenade dar. Um 4 Uhr nahm der Verein, 150 Damen und 80 Herren, im großen Speisesaale des Schlosses Aufstellung. Um 4 1/2 Uhr erschienen Ihre k. und k. Hoheiten, worauf der Singverein unter Leitung des Hofopern-

Kapellmeisters Geride sofort die Production mit Gerides „Huldigungschor“ begann, welchem ein Chor von Mendelssohn und Chöre von Herbel und Schubert folgten. Nach Beendigung der sehr gelungenen Vorträge richteten Ihre k. und k. Hoheiten anerkennende und dankende Worte an den Vereinsvorstand Dr. v. Rindl und den Hofopern-Kapellmeister Geride und condescendierten in leutseligster Weise mit mehreren Herren und Damen des Vereins. Ehe Höchstdieselben sich aus dem Saale entfernten, sagte Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz zu den Damen: „Meine Frau und ich danken Ihnen herzlich für die große Freude, die Sie uns durch Ihren schönen Gesang bereitet haben; es ist besonders liebenswürdig, dafs Sie den weiten Weg hieher gemacht haben — Sie haben uns auf echt wienerische Weise begrüßt.“ Der Verein brachte hierauf ein begeistertes Hoch auf das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar aus. Nachdem dann der Verein noch mit einer Collation bewirtet worden war, verließ derselbe das Schloß und kehrte nach Wien zurück.

(Der Brand der Innsbrucker Spinnfabrik.) Aus Innsbruck wird der „Presse“ vom 16. d. geschrieben: „Eine entsetzliche Täuschung erfuhren gestern die Bewohner Innsbrucks; statt des projectierten Feuerwerks auf dem Rennplatz entstand eine wirkliche Feuerbrunst, wie Innsbruck wohl noch in dieser Großartigkeit keine erlebte. Ein Glück war es, dafs kein Luftzug sich regte und die Feuernachricht erst im Theater nach Schluß der Vorstellung bekannt wurde. Das Feuer griff mit einer Schnelligkeit um sich, welche jeder Beschreibung spottet. Nach 8 Uhr wurde an der südlichen Schmalseite des Daches Feuer gesehen, das ganz kurz danach bereits schon auf der entgegengesetzten Seite durch die Dachziegel züngelte und bei dem raschen Umsichgreifen desselben — es muß schon lange unter dem Dachstuhl im Verborgenen gebrannt haben, und will jemand schon zwei Stunden vorher Anzeichen eines Brandes bemerkt haben — war der ganze Dachstuhl schon in hellen Flammen, als die Feuerwehr vollzählig auf dem Plage war, die sich von allem Anfange an nur darauf beschränken konnte, den nördlichen Zubau an das große Fabrikgebäude zu sichern, da der Wasserstrahl der Spritzen bei der großen Höhe des von allen Seiten freistehenden Hauses und bei der Unmöglichkeit, die Schubleitern in Anwendung zu bringen, da sie einestheils zu kurz waren und andertheils wegen der herunterstürzenden brennenden Gesimsstücke nicht an das Haus angelehnt werden konnten, das brennende Dach gar nicht oder nicht wirksam genug erreichen konnte. In der ersten Stunde schien in der That eine kurze Zeit lang Hoffnung zu sein, dafs das Feuer auf den Dachstuhl beschränkt bleibe; da belam unglücklicherweise der Schlauch des Hydranten einen Riß und nun war es vorbei. Das wührende Element hatte keinen wirksamen Gegner mehr. Bald stiegen die Fenster des fünften Stockwerkes, in dem Steiger der Feuerwehr mit Bravour ausgeharrt hatten, an, sich unheimlich zu beleuchten; es war der mit Mörtelpflaster versehene Estrichboden durchgebrannt und nun fraß das Feuer mit entsetzlicher Hier an dem von den Maschinen mit Del getränkten Boden um sich. Man hörte ab und zu den schweren Fall von Transmissionsrädern, ungeheure Funkenregen wirbelten in die Höhe — da wurde zu aller Entsetzen ein Mann in einem Stiegenfenster des fünften Stockwerkes gesehen, ober und hinter ihm züngelten die Flammen; er schien schon dem Verbrennungstode geweiht, da entkam er im letzten Momente noch glücklich zu seinen Kollegen, den Rauchfanglehrern, die auf die Treppe des vierten Stockwerkes zurückgedrängt worden waren. Nun wurde ein Stockwerk nach dem andern eine Deute der Flammen, die schweren Maschinen fielen von einem Stockwerke in das andere durch, der Vordergiebel des Hauses war herabgestürzt, der Blechsaum des Daches ebenfalls und innerhalb der Fenster sah man ein Feuermeer hin- und herfluten und wogen.

(Theater-Unfall.) Im czechischen Sommertheater, im sogenannten „Kuhstall“ bei Prag, stürzte am 16. d. M. während des ersten Actes der Vorstellung „Krieg im Frieden“ die überlastete letzte Gallerie, deren Bretterwerk morsch war, ein. Zwei Personen erlitten dadurch Arm- und Handbrüche und eine Frau wurde leicht verletzt. Mehrere Bursche, die mit der Gallerie herabstürzten, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates für den Monat März 1881.

(Fortsetzung.)

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, wurden todt geboren 3 Kinder und starben: Im 1. Lebensjahre 16 Kinder, und zwar: an Bronchitis und Fraisen je 4, an Darmkatarrh 3, an Lungenentzündung 2, an Atrophie, bösariger Selbstucht und Schwäche je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 15 Personen, und zwar vom 2. bis 5. Jahre 11 Kinder: an Auszehrung, Tuberculose, Scrophulose, Wasserkopf, Blattern, Brightischer Krankheit nach Scharlach, Hirnhautentzündung, Tuberculose, Rhachitis, Blutleere, Darmkatarrh und

Bronchitis je 1 Kind. Vom 5. bis 10. Jahre starb 1 Kind an Brightischer Krankheit. Vom 10. bis 20sten Jahre an Tuberculose, Hirnhautentzündung und Psoas abscessus je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 38 Personen, und zwar: an Tuberculose 9, an Lungenentzündung 7, an Herzfehler und Erschöpfung je 3, an Tuberculose der Luftröhre und Herzlähmung je 2, an Paralysis progressiva, Lungenödem, eingeklemmtem Bruch, Schlagfluß, Typhus, Brustwassersucht, Gehirnerschütterung, Brightischer Krankheit, Rothlauf, Wassersucht, Darmkatarrh und paralytischem Blödsinn je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 15 Personen, und zwar: an Marasmus 4, an Rothlauf, Hirnhautentzündung, Tuberculose, Lungenemphysem, pleurit. Exsudat, Darmlähmung, Lungenödem, Brustwassersucht, Peritonitis septica, Gehirnlähmung und Wassersucht je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen bildeten: Tuberculose 14mal, d. i. 16.1 pCt.; Lungenentzündung 9mal, d. i. 10.4 pCt.; Bronchitis 5mal, d. i. 5.7 pCt., der Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Rothlauf 2mal, Blattern, Scharlach und Typhus je 1mal die Todesursache ab.

Der Verlichkeit nach starben: im Civilspitale 32, im Landes-Zwangsarbeitsause 2, im k. k. Strafause 1, in der Stadt und den Vororten 52 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 18, Petersvorstadt 10, Polanavorstadt 5, Kapuzinenvorstadt 6, Grabtscha 4, Krafaun 4, Tirnan 1, Karlstädtervorstadt 2, Grabtschdorf 0, Moorgrund (Flovca) 1.

IV. Aus dem k. k. Garnisonsspitale gieng für den Monat März d. J. folgender Bericht ein:

Mit Ende Februar 1881 sind verblieben 82 Kranke, im Laufe des Monats zugewachsen 116 „

Summe sammt Zuwachs . . . 198 Kranke.

Abfall: genesen . . . 107 Kranke, erholungsbedürftig . . . 3 „ zum Superarbitrium beantragt 2 „ vor Ablauf des Krankheitsprocesses . . . 2 „

Summe des Abganges . . . 114 Kranke. Verblieben mit Ende März 1881 84 Kranke. Vorwaltend waren acute Bronchial-Katarrhe. (Schluß folgt.)

(Ergebnis der Handelskammerwahlen.) Bei den vorgestern vorgenommenen Ergänzungswahlen für die krainische Handels- und Gewerbekammer wurden sowohl in der Gewerbe- als auch in der Handelssection die vom nationalen Comité vorgeschlagenen Candidaten gewählt, und zwar in ersterer mit sehr bedeutender Majorität. Das Scrutinium nahm, da im ganzen gegen 3000 Stimmzettel abgegeben wurden, geraume Zeit in Anspruch und wurde erst gestern abends beendet. Das Stimmenverhältnis, das uns zur Stunde ziffermäßig noch nicht genau bekannt ist, sowie die Namen der neu gewählten Kammerräthe werden wir nachtragen.

(Schwurgerichtssession.) Die beim Laibacher Landesgerichte seit Montag, den 16. d. M., tagende zweite diesjährige Schwurgerichtssession ist von ungewöhnlich kurzer Dauer und umfaßt im ganzen bloß fünf Strafverhandlungen, so dafs sie schon übermorgen geschlossen wird, da die für Montag aberaumte sechste Verhandlung (eine in einem hiesigen slovenischen Blatte angeblich begangene Ehrenbeleidigung betreffend) wegen noch vorzunehmender weiterer Erhebungen vertagt wurde. Von den bisher verhandelten drei Straffällen betrafen einer einen Todtschlag und die beiden anderen schwere körperliche Beschädigungen; der heute auf der Tagesordnung stehende vierte Fall betrifft abermals einen Todtschlag. Die morgen beginnende letzte Verhandlung wird eine zweitägige Dauer in Anspruch nehmen und ist gegen das Verbrechen der Münzverfälschung gerichtet. Hauptangeklagter ist ein Bauernbursche, zugleich Schmied und Schlosser aus Befnitz im Laibacher Bezirke, der 25 aus unechtem Metalle gefälschte Guldenstücke erzeugt und verausgabt haben soll; als Theilnehmer an diesem Verbrechen mitangeklagt erscheinen der Vater des Fälschmüners und zwei andere Ortsinsassen von Befnitz. Sämmtliche Angeklagte leugnen die Verübung der That. — Die Affaire Befnitz gelangt erst in der nächsten, am 22. August d. J. beginnenden Session vor die Geschwornen.

(Einbruch.) Bei dem im Postgebäude zu Domjale bei Mannsburg in der Nacht zum 2. d. Mts. verübten Einbrüche wurden folgende Wertgegenstände entwendet: Bargeld im Betrage von 70 bis 80 fl. in Ein- und Fünfguldennoten, eine runde silberne Schachtel mit drei goldenen Damenringen und einem goldenen Kreuze, ein Postpaket mit Wäsche, außerdem mehrere Frauentleidungsstücke und Bettbestandtheile. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 180 Gulden.

(Volkszählung im Rudolfswerter Bezirke.) In dem aus zehn Ortsgemeinden bestehenden Gerichtsbezirke Rudolfswert lieferte die hener durchgeführte Volks- und Viehstandszählung folgendes Er-

gebnis: 1.) Stadtgemeinde Rudolfswert 1042 männliche und 1024 weibliche, zusammen 2066 Seelen (gegen 2068 Seelen im Jahre 1869, daher Abnahme — 2); als abwesend wurden von der einheimischen Bevölkerung gezählt 88 Personen; der Viehstand in der Stadtgemeinde Rudolfswert besteht aus 52 Pferden, 47 Rindern, 116 Schweinen und 1 Schafe, Ziegen und Bienenstöcke keine; — 2.) Ortsgemeinde Brušnik (bestehend aus 24 Ortschaften): 1269 männliche, 1302 weibliche, zusammen 2571 Seelen (gegen 2523 im Jahre 1869, daher Zunahme + 48); Viehstand: 152 Pferde, 775 Rinder, 713 Schweine und 37 Schafe; — 3.) Ortsgemeinde Hönigstein (bestehend aus 42 Ortschaften): 1593 männliche, 1769 weibliche, zusammen 3362 Seelen (gegen 3255, Zunahme + 107); Viehstand: 163 Pferde, 1901 Rinder, 996 Schweine, 239 Schafe und 314 Bienenstöcke; — 4.) Ortsgemeinde St. Michael-Stopitsch (bestehend aus 70 Ortschaften): 3567 männliche, 3794 weibliche, zusammen 7361 Seelen (gegen 6955, Zunahme + 406); Viehstand: 205 Pferde, 3062 Rinder, 1782 Schweine, 767 Schafe, 71 Ziegen und 350 Bienenstöcke; — 5.) Ortsgemeinde St. Peter (bestehend aus 31 Ortschaften): 1063 männliche, 1040 weibliche, zusammen 2103 Seelen (gegen 2048, Zunahme + 55); Viehstand: 73 Pferde, 780 Rinder und 621 Schweine; — 6.) Ortsgemeinde Pöllandl (bestehend aus 8 Ortschaften): 332 männliche, 390 weibliche, zusammen 722 Seelen (gegen 810, Abnahme — 38); Viehstand: 22 Pferde, 281 Rinder, 27 Schweine, 29 Schafe, 27 Ziegen und 43 Bienenstöcke; — 7.) Ortsgemeinde Pretschna (bestehend aus 24 Ortschaften): 1114 männliche, 1220 weibliche, zusammen 2334 Seelen (gegen 2237, Zunahme + 97); Viehstand: 76 Pferde, 971 Rinder, 561 Schweine, 55 Schafe und 282 Bienenstöcke; — 8.) Ortsgemeinde Töpliz (bestehend aus 26 Ortschaften): 1260 männliche, 1236 weibliche, zusammen 2496 Seelen (gegen 2435, Zunahme + 61); Viehstand: 84 Pferde, 1048 Rinder, 538 Schweine, 75 Schafe und 160 Bienenstöcke; — 9.) Ortsgemeinde Tschermoschnitz (bestehend aus 28 Ortschaften): 876 männliche, 1077 weibliche, zusammen 1953 Seelen (gegen 1921, Zunahme + 32); Viehstand: 62 Pferde, 887 Rinder, 159 Schweine, 127 Schafe, 10 Ziegen und 74 Bienenstöcke; — 10.) Ortsgemeinde Weißkirchen (bestehend aus 11 Ortschaften): 473 männliche, 549 weibliche, zusammen 1022 Seelen (gegen 989, Zunahme + 33); Viehstand: 113 Pferde, 307 Rinder, 316 Schweine und 14 Bienenstöcke.

Der ganze Gerichtsbezirk Rudolfswert hat somit nach der heurigen Volkszählung 12,639 männliche und 13,401 weibliche, zusammen 26,040 Bewohner gegen 25,241 im Jahre 1869. Die Bevölkerung hat demnach in den letztverfloffenen elf Jahren um 799 Seelen oder 3.2 pCt. zugenommen, und zwar um 539 männliche und 260 weibliche Bewohner. Außerdem wurden im Bezirke von der einheimischen Bevölkerung als derzeit abwesend gezählt 963 männliche und 579 weibliche, zusammen 1542 Personen. Der Viehstand im ganzen Rudolfswarter Gerichtsbezirke besteht aus 1002 Pferden, 10,059 Rindern, 5829 Schweinen, 1330 Schafen, 108 Ziegen und 1247 Bienenstöcken.

(Neuerfundene praktische Maikäfer-falle.) Das „Oesterreichische landwirtschaftliche Wochenblatt“ bringt in einer seiner letzten Nummern die Beschreibung und Abbildung eines ebenso einfachen als sinnreichen Apparates, der zur Vertilgung der Maikäfer mit Erfolg in Frankreich Verwendung findet. Cloux in Tracy-le-Mont benützt bei der von ihm construierten und von Voitellier in Mantas verfertigten Vorrichtung die große Anziehungskraft des Lichtes, den daselbe bekanntlich auf alle nächtlichen Thiere auszuüben vermag. Der Apparat besteht aus einer nach zwei oder bei größeren Sorten nach vier Seiten leuchtenden Laterne, in deren Mitte ein möglichst grelles Licht beim Aufstellen des Apparates mit einbrechender Nacht angezündet wird. Unter der Laterne befindet sich eine breite, trichterförmige Oeffnung, die in einen Sacl mündet. Angezogen durch das Licht,

fliegen die Maikäfer in großer Zahl diesem leuchtenden Mittelpunkte zu, prallen an die schützende Glasstafel an und fallen, beküßt durch den Anprall, in den Trichter und von dort in den Sacl, woraus sie nicht mehr entkommen können. Je freier diese Falle steht, je weiter dieselbe über die Baumkronen emporragt, desto größere Anziehungskraft übt sie auf die nächtlichen Schwärmer, denn außer den Maikäfern fangen sich massenhaft andere Insecten in den sie bestrickenden Lichtstrahlen. Wie sicher dieser Apparat functionirt, ergaben angestellte Versuche. In dem Saale des Justizpalastes zu Compiègne wurden die Fenster verhängt, die Laternen der Falle angezündet und 600 Maikäfer, die von der Gefangenschaft ganz betäubt schienen, auf dem Tische ausgebreitet. In dem Lichte wurden dieselben sofort munter, und binnen kürzester Zeit waren sämmtliche in der Falle; nur wenige flugunfähige blieben auf dem Tische, die übrigen waren alle gefangen. Dieser kleine Versuch beweist überzeugend die Richtigkeit des Principes, auf welchem der Erfinder seine Construction basirte. Mit sehr geringen Kosten können hunderttausende Schädlinge so gefangen und vernichtet werden. Der Preis eines solchen Apparates, der in vier Größen zu haben ist, stellt sich auf 50 bis 160 Francs, doch würde sich derselbe bei Herstellung der im Grunde sehr einfachen Vorrichtung in eigener Regie zweifelsohne noch bedeutend ermäßigen. Auch die Lichtquelle, die durch Reflectoren übrigens noch verstärkt werden kann, erfordert nur eine unbedeutende tägliche Ausgabe.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Budapest, 18. Mai. Das kronprinzliche Paar ist hier eingetroffen und fuhr nach herzlichem Empfange auf dem Bahnhofe und unter Voranritt eines äußerst glänzenden Banderiums inmitten stürmischer und begeisterter Huldigungen der ruhigen Volksmenge durch die festlich geschmückten Straßen nach der Ofener Burg.

Wien, 18. Mai. Das Abgeordnetenhaus bewilligte den restlichen Titel des Budgets unverändert und nahm die Resolution Hausners auf Verlegung der Centralleitung der Albrechtsbahn nach Lemberg sowie anderer subventionierter Bahnen nach dem Sitze ihrer Betriebsdirection und jene Kronawetters auf Erlassung einer Dienstpragmatik für Bahnbeamte und Einschränkung des Freikartenswesens an.

Der „Pol. Corr.“ zufolge wird heute, spätestens morgen, die Unterzeichnung des Uebereinkommens über die Art und Weise der Uebergabe des an Griechenland abgetretenen Gebietes erfolgen.

Petersburg, 18. Mai. Ein Rundschreiben Ignatieffs an die Gouverneure erläutert das jüngste Manifest des Kaisers und kündigt an, dass die Regierung unverzüglich Maßregeln ergreifen werde, um die Art und Weise der Theilnahme localer Kräfte an der Durchführung der kaiserlichen Pläne festzustellen.

Konstantinopel, 18. Mai. Der französische Consul wurde angewiesen, Mithad Pascha das Asylrecht zu verweigern und demselben zu bedeuten, dass er das französische Consulat verlasse. Die übrigen Regierungen beobachten ein gleiches Vorgehen.

Wien, 18. Mai. (Slovenski Narod.) Es ist zu hoffen, dass die Budgetdebatte morgen beendet sein wird. — Die slovenischen Reichsrathsabgeordneten gratulieren den nationalen Wählern für die Handels- und Gewerbekammer für Krain zu dem glänzenden Erfolge der Wahlen.

Konstantinopel, 17. Mai. Das Journal „Bakit“ meldet in einer Supplementausgabe, dass der Generalgouverneur von Smyrna, Mithad Pascha, nachdem er erfuhr, dass seine Theilnahme an der Ermordung des Sultan Abdul Aziz beinahe erwiesen sei, sich auf das französische Consulat in Smyrna flüchtete. Da hiedurch seine Schuld hinlänglich erwiesen erscheint, wird Mithad Pascha abgesetzt und durch Ali Pascha ersetzt. Letzterer ist auf

einem Specialdampfer in Begleitung von Beamten des Justizministeriums, welche mit Mithad Pascha ein Verhör aufzunehmen beauftragt sind, nach Smyrna abgereist.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Pforte richtete in der vergangenen Nacht an ihre Vertreter im Auslande ein telegraphisches Rundschreiben, in welchem sie gegen den tunesischen Vertrag protestirt. Nach einem kurzen historischen Rückblicke sagt die Pforte, sie sehe sich genöthigt, gegen diesen, dem internationalen Rechte zuwiderlaufenden Act Frankreichs energisch zu protestieren und diesen Vertrag als null und nichtig zu erklären, da er unter außerordentlichen Bedingungen und im Widerspruche mit den Rechten des Sultans abgeschlossen wurde. Das Rundschreiben sagt schließlich, dass weder der Pascha von Tunis noch die Tuniesier, welche ottomanische Unterthanen sind, verpflichtet seien, sich diesem Vertrage zu unterwerfen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (22 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. N. Tr.	Mitt. N. Tr.		Mitt. N. Tr.	Mitt. N. Tr.
Weizen pr. Hektolit.	9 59	10 24	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	6 15	6 97	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	4 71	4 80	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 09	3 53	Rindfleisch pr. Kilo	—	58
Halbfrucht	—	7 70	Kalbsteisch	—	46
Heiden	5 70	5 90	Schweinefleisch	—	58
Hirse	5 03	5 27	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 70	5 57	Hähnchen pr. Stück	—	50
Erbäpfel 100 Kilo	3 91	—	Lauben	—	18
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	3 21
Erbfen	8	—	Stroh	—	1 83
Erbsen	7 50	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	—	5 50
Erbsen	92	—	— weiches	—	4 50
Rindschmalz	78	—	Wein, roth, 100Lit.	—	20
Schweineschmalz	66	—	— weißer	—	18
Speck, frisch	70	—			
— geräuchert	70	—			

Angewandte Fremde.

Am 17. Mai.
Hotel Stadt Wien. Meisl, Schwarz, Deutsch, Müllner, Just, Kaufste.; Jereb, Jurist, Heinrich und Hartmann, Wien. — Hartmann, Reichenbach. — Mühleder, Priester, Bad Kreuzen.
Hotel Elephant. Marn, k. k. Professor, Agram. — Brantich und Bebul, Kiste., Trieste. — Faber, Forstmeister, und Königsmann, Gottschee. — Dr. Schiffer, Regimentsarzt, Pressburg. — Schauta, Oberförster, Hammerstein. — Schneider und Bahalek, Kaufleute, Wien. — Gröll, Graz. — Oswald Anna, Bišele. — Gernit, Gutsbesitzer, St. Peter.
Kaiser von Oesterreich. Spindler, Tapezierer, Kutina.
Sternwarte. Köstner, Gottschee. — Deleba, Breg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Wiederholtes Minimum in Millimetern
18.	7 U. Mg.	737.18	+10.8	SW.	Schwach	bewölkt	0.00
	2 " N.	736.48	+17.8	D.	Schwach	theilw. bew.	
	9 " Ab.	736.60	+10.8	D.	Schwach	heiter	

Angenehmer, sonniger Tag; Abendroth, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 13.1°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

MATTONIS

GISSHÜBLER

reinsten alkalischer Sauerbrunn, bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, vorzüglich verwendbar bei Katarrh der Athmungs- und Verdauungsorgane und der Blase.
 Pastillen digestives et pectorales.
 Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, Cafés und Restaurants.
 (834) 24 — 12 **Heinrich Mattoni, Karlsbad.**

Curse an der Wiener Börse vom 18. Mai 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Papierrente		Goldrente		Böhen		Niederösterreich		Galizien		Siebenbürgen		Temeser Banat		Ungarn		Franz-Joseph-Bahn		Galizische Carl-Ludwig-Bahn		Rafchau-Oderberger Bahn		Bemberg-Gernowitzer Bahn		Lloyd-Gesellschaft		Oesterr. Nordwestbahn		Rudolf-Bahn		Staatsbahn		Südbahn		Theiß-Bahn		Ungar.-galiz. Verbindungsbahn		Ungarische Nordostbahn		Ungarische Westbahn		Wiener Tramway-Gesellschaft		Franz-Joseph-Bahn		Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.		Oesterr. Nordwest-Bahn		Siebenbürger Bahn		Staatsbahn 1. Em.		Südbahn à 3%		Südbahn à 5%		Devisen		Geldsorten		Krainische Grundentlastungs-Obligationen																							
76 75	76 90	95	95 15	104 75	105 50	100 75	101 25	97 40	97 90	97 75	98 25	98 75	99 25	184 75	185 75	298 50	299	144 75	145 25	175	176	692	694	200 25	201	238 50	239	339	339 50	117	117 50	249	250	162 50	163	160	160 50	166	167	225 75	225 75	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104																		
77 15	77 30	122 50	123	132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	834	134 60	134 80	138	139	133	133 50	109 50	110	20	21	123 50	124	112 75	113 25	144 25	144 75	101 85	102 10	117 55	117 75	132 70	133 20	132 70	133 20	171 50	172	564	566	207 50	2 8	238	238 5	100	100 40	106	106 50	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104
122 50	123	132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	834	134 60	134 80	138	139	133	133 50	109 50	110	20	21	123 50	124	112 75	113 25	144 25	144 75	101 85	102 10	117 55	117 75	132 70	133 20	132 70	133 20	171 50	172	564	566	207 50	2 8	238	238 5	100	100 40	106	106 50	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104		
132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	834	134 60	134 80	138	139	133	133 50	109 50	110	20	21	123 50	124	112 75	113 25	144 25	144 75	101 85	102 10	117 55	117 75	132 70	133 20	132 70	133 20	171 50	172	564	566	207 50	2 8	238	238 5	100	100 40	106	106 50	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104				
132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	834	134 60	134 80	138	139	133	133 50	109 50	110	20	21	123 50	124	112 75	113 25	144 25	144 75	101 85	102 10	117 55	117 75	132 70	133 20	132 70	133 20	171 50	172	564	566	207 50	2 8	238	238 5	100	100 40	106	106 50	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104				
132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	834	134 60	134 80	138	139	133	133 50	109 50	110	20	21	123 50	124	112 75	113 25	144 25	144 75	101 85	102 10	117 55	117 75	132 70	133 20	132 70	133 20	171 50	172	564	566	207 50	2 8	238	238 5	100	100 40	106	106 50	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104				
132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	834	134 60	134 80	138	139	133	133 50	109 50	110	20	21	123 50	124	112 75	113 25	144 25	144 75	101 85	102 10	117 55	117 75	132 70	133 20	132 70	133 20	171 50	172	564	566	207 50	2 8	238	238 5	100	100 40	106	106 50	102 75	103	106 50	107	103 80	103 60	90 75	91	177 50	178 50	129 60	130	115 25	115 75	57 20	57 45	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	9	81	57	25	57	80	103	104				
132	132 25	134	134 50	136	136 50	117 25	117 75	179	180	145 75	146	347 70	347 90	225 50	226 50	347 50	348	831	83																																																																		